

## Judenfriedhof in Schaffa

(frei nach Černý, M., Judenfriedhof in Schaffa, in Jahrbuch des staatlichen Bezirksarchiv in Znam 1996, S. 67-71)

Der Friedhof in Schaffa gehört zu den ältesten im ganzen Mähren. Er wurde höchstwahrscheinlich schon Ende des 17. Jahrhunderts gegründet, nachdem die Juden aus Niederösterreich und Wien in das Städtchen eingezogen waren. Während kurzer Zeit erhöhte sich die Anzahl der jüdischen Bewohner insoweit, dass Schule, Synagoge und Gemeindehaus errichtet wurden. Aus dem ganzen umfangreichen Judenghetto ist außer einigen Häusern und des umgebauten jüdischen Kulturhauses nichts erhalten. Die einzige erhaltene Spur der Judenbesiedlung in Schaffa ist der Friedhof.

Er wurde im nordwestlichen Teil der Gemeinde errichtet, hinter der Stadtmauer. Die Parzelle hat das Ausmaß 5013 m<sup>2</sup> und senkt sich in der Richtung zum Celní-Teich. Die große Anzahl der erhaltenen Grabsteine (mehr als 700) zeugt bis heute von der Bedeutung der örtlichen Judengemeinde (1834 lebten hier 633 Juden, was die absolute Mehrheit der Bewohner war). Die Platzierung des Friedhofes entspricht ganz den zeitgemäßen religiösen Gewohnheiten. Im Gegensatz zu den Christen bauten die Juden ihre Friedhöfe nicht in der Nähe der Synagoge, denn ihre Trauerzeremonien haben mit der Synagoge nichts zu tun. Gewöhnlich ist auch die Tatsache, dass für die Friedhöfe die Parzellen von niedrigerer Bonität ausgewählt wurden.

Von der nördlichen und östlichen Seite wird der Friedhof durch eine Allee von Akazien und anderer Bäume geschützt, die im Alter von mindestens 100 Jahren sind. Der ganze Friedhof wurde in der Vergangenheit durch eine Umfassungsmauer umgeben, am deutlichsten sind ihre Reste in der südlichen Seite. Aufgebaut wurde sie im vorigen Jahrhundert, abgetragen nach dem 2. Weltkrieg in den Jahren 1945-1948. Weil der Friedhof genügend groß war, kann man hier nicht die gewöhnliche Anhäufung an Grabsteinen sehen, die auf jenen Friedhöfen entstand, die nicht wachsen konnten. Die Judentradition ordnet nämlich an, dass die Überreste so bleiben müssen, wie sie begraben wurden. Deshalb wurde dort, wo nicht genug Platz war, eine neue Schicht von Erde auf die alten Gräber gegeben und die weiteren Verstorbenen wurden diese Gräber begraben. Die Grabsteine aus der unteren Schicht wurden herausgehoben und in die angehäuften Erde eingesetzt. Nach öfterem Wiederholen entstanden so auf den zusammengedrängten Friedhöfen Stellen mit dicht angehäuften Grabsteinen.

Die Karte des Grundkatasters aus der Hälfte de 19. Jahrhunderts belegt, dass in der nordöstlichen Ecke des Friedhofs ein Gebäude stand, wahrscheinlich eine Totenkammer. Diese war sehr wichtig, denn die Judentradition erlaubt nicht den Leib des Verstorbenen zu Hause zu lassen. Der Verstorbene wurde also sehr bald in die Totenkammer überführt, wo alle Trauerzeremonien verliefen. Für diese Zwecke war in der Todeskammer ein Tisch fürs Abwaschen und eine Feuerstätte mit Kamin. Von diesem Gebäude ist in Schaffa nichts erhalten, sein Grundriss ist jedoch deutlich erkennbar, denn er ist mit hochgewachsenen Bäumen und Grabsteinen abgegrenzt. Es ist nicht sicher, wo der Haupteingang in den Friedhof war, aber meistens wird es von der Richtung der Allee auf die Ostseite geschlossen.

Die ältesten Grabsteine kommen aus dem Jahre 1720, ihr höchste Anzahl kommt aus der 2. Hälfte des 19. und dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Sie wurden meistens aus dem weichen Stein (Sandstein, Kalkstein – aus Zogelsdorf bei Eggenburg, Niederösterreich) ausgehauen, die jüngeren sind auch aus dem polierten Granit. Die Judengrabsteine wurden traditionsgemäß in den Friedhof erst am ersten Todestag gestellt. Die Texte wurden auf den älteren Grabsteinen hebräisch geschrieben, ab Mitte des 19. Jahrhunderts erscheinen die gemischten (hebräisch-deutsch) und mit Beginn des Jahrhunderts nur die deutschen

Grabinschriften. Alle Grabsteine auf dem Friedhof in Schaffa sind „*stely*“, die mehr verzierten „*tumby*“ sind hier eher nicht. Segnende Hände sind Symbol der Kohaniten, die Kanne mit der Schüssel ist Symbol der Leviten. Einige Zeichen symbolisieren den Beruf des Gestorbenen oder seinen Namen (Löwe, Hirsch). Sehr häufig ist das Symbol der Sonne und der Leiter.

Im südöstlichen Teil des Friedhofes gibt es dichtere Konzentration von größeren und mehr geschmückten Grabsteinen. Diese begrabenen Personen gehörten zu den bedeutenden Vorstehern der Religionsgemeinde, woraus folgt, dass hier wahrscheinlich sog. rabbinischer Umkreis war, das heißt ein vorbehalten Teil des Friedhofes für die Begräbnisse der Rabbis. Zu den bekanntesten Rabbis, die hier begraben liegen, gehörten: Abraham Liebschitz, Naftali Benedikt, Adolf Diamant. Ausführlicher über sie siehe das Kapitel Bedeutende Persönlichkeiten in Schaffa.

Der Judenfriedhof gehört in die Verwaltung der Judenreligionsgemeinde in Brünn. Diese kann für die Instandhaltung von allen ihren 46 Friedhöfen nur 200 000 Kč jährlich ausgeben.. Deshalb wird der Friedhof nicht systematisch gepflegt und Gras und Holzbestände bewachsen das Areal. In den letzten Jahren wurde der Friedhof mehrmals von SOLA-Langau/Šafov gesäubert.